

Und tausend volle Liebesträume
Des Nachts um meine Schläfe zieh'n,
Und Morgens noch gar still ich säume,
Des Lagers weichen Pfühl zu flieh'n.

Am Tag' dann sing' von dem ich Lieder,
Was träumend ich des Nachts gewußt;
Ja Lenz, mein Lenz, Du brachtest wieder
Dem Herzen alte Wonn' und Lust.

Liebesklage.

Und immer mußt Du ab Dich wenden,
Du hörst nicht des Sängers Lied;
Und keinen Gruß willst Du mir spenden,
Auf mich Dein Aug' nicht nieder sieht.

So will zum Wanderstab' ich greifen,
Die Harfe nehm' ich von der Wand,
Und durch die Kluren will ich streifen
Und Lieder singen durch das Land.

Mir ist einmal das Loos beschieden,
Wie's Sängers und wie's Wandrerbrauch,
Mein Lied, es klingt — verweht hinieden,
Ich komm', und — geh' bald wieder auch.

Allein, wohin ich werde gehen,
Wo immer auch mein Lied erklingt,
Da wird Dein Bild mich noch umwehen,
Mein Mund von Dir, Holdsel'ge, singt.

Deine Augen.

In Deine dunklen Augen
Da schau' ich für und für,
Müßt' auch den Tod ich saugen
Aus ihrem Scheine mir;

Müßt' auch mein Blick verglühn
Von ihrem feuchten Glanz,
Ich würde doch nicht fliehen,
Ich fühl' beherrscht mich ganz.

Sie sind mir schon geworden
Mein Leben und mein Licht,
Sie sollen stets es bleiben,
Bis daß mein Auge bricht.

Bergleich.

Und wie der Bach von dannen hüpfst,
Und wie die Wolken zieh'n,
So meine Jugend mir entschlüpfst,
Und meine Tag' entflieh'n.

Und wie die Rose purpurn blüht,
Gleich wie der Vogel singt,
So mir auch meine Wange glüht,
Und so mein Lied noch klingt.

Doch ach! die Rose wird zerstreut,
Verweht des Vogels Lied;
So meine schöne Rosenzeit,
Die Liederzeit, von dannen zieht.

Dinge, die man nicht ansehen soll.

Schwarze Locken, blaue Augen,
Rothe Wangen, weiße Stirn —
Glaubet, glaubet, diese taugen
Alle Sinne zu verwirr'n.

Um das Herz fest zu umgarnen,
Daß sich's nimmermehr befreit;
Laßt euch warnen, laßt euch warnen
Alle, die ihr frei noch seid.

Habet ihr sie erst gesehen,
Lassen sie euch nimmer los;
Weiß ich doch, wie mir's geschehen,
Ihre Zauberkrast ist groß.

Ich bin immer noch gefangen;
Schwarze Locken, weiße Stirn,
Blaue Augen, rothe Wangen
Müßt' mir das Herz verwirr'n.

Feuilleton.

Die Gräfin Potocki. Die durch ihre Schönheit berühmte Gräfin Potocki war der Geburt nach eine Griechin und wurde in Constantinopel auf dem Sklavenmarkte für 1500 Piaster an einen Franzosen verkauft, der zu der französischen Gesandtschaft bei der ottomanischen Pforte gehörte. — Einige Monate nach dieser Erwerbung verließ der Marquis von B. Constantinopel und reiste mit seinem orientalischen Schatz nach Frankreich ab. So kam er

mit seiner schönen Begleiterin nach Kaminieck in Podolien, wo er einige Tage blieb, um auszuruhen. Der Graf von Witt, Holländer von Geburt, in russischen Diensten und Nachkomme des gleichnamigen Großpensionärs, war damals Gouverneur dieses Plazes. Er nahm den Herrn von B. freundlich auf, verliebte sich aber sogleich auch in dessen Sklavin und trug ihr seine Hand an.

Der Graf war ein schöner Mann von etwa